



Die Mitarbeiter der Bandgesellschaft beim Konfektionieren der Herba-Überraschungsgeschenke. Insgesamt erhalten hier 31 Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen einen geschützten Arbeitsplatz

CHANCE

## EINE GEWACHSENE FAMILIE

**Die Bandgesellschaft unterstützt Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung. Mit individueller Betreuung, geschützten Arbeitsplätzen und betreutem Wohnen will man ihnen ein selbstbestimmtes und sinnerfülltes Leben ermöglichen.**

Seit 15 Jahren arbeitet Kerstin Auer bei der Bandgesellschaft. Sie ist Mutter eines elfjährigen Mädchens und beinahe vollständig gehörlos. „Es gefällt mir sehr gut. Am Vormittag bin ich für die Reinigung zuständig, am Nachmittag mache ich Papierarbeiten. Ab und zu helfe ich auch in der Küche aus. Langweilig wird mir also nie.“ Mit ihrem Hörgerät und durch Lippenlesen kann sie ausgezeichnet kommunizieren. Frau Auer ist eine von 31 Mitarbeitern mit unterschiedlichen Behinderungen, die in den Werkstätten der Bandgesellschaft einen geschützten Arbeitsplatz haben. Dafür werden sie kollektivvertraglich entlohnt. Hinzu kommen 114 Personen, die die Angebote der Tagesstruktur in Anspruch nehmen. In Gruppen von rund 15 Personen werden unter Anleitung eines Betreuers einfache handwerkliche Tätigkeiten verrichtet. Beispielsweise das Kuvertieren und Frankieren von Rechnungsbriefen oder das Bestücken und Aufrichten von Displays für Handel, Gewerbe und Industrie.

### GUTES TUN – UND SELBST PROFITIEREN

„Es geht uns darum, Menschen eine Chance zu geben, die auf Grund ihrer Behinderung oder Erkrankung nicht fit genug sind für den ersten Arbeitsmarkt. Wir wollen ihnen das Gefühl vermitteln, etwas Sinnvolles zu tun“, erklärt Dr. Tom Schmid, Geschäftsführer der Bandgesellschaft. Auch für Unternehmen, die sich an die Bandgesellschaft wenden, hat das Vorteile: Zum einen bietet man Qualität zu angemessenen Preisen, zum anderen „wissen unsere Kunden, dass sie damit etwas Gutes tun, und können es in ihre Nachhaltigkeitsbilanz einfließen lassen“, so Schmid. Zu den Kunden zählen große Unternehmen aus der Papier-, Pharma- und Erdölindustrie sowie aus dem Bereich Marketing/Werbung und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie. Auch Herba Chemosan arbeitete kürzlich mit der Bandgesellschaft zusammen: Etwa 1.300 Geschenkpakete der saisonalen Herba-Geschenke wurden von den Mitarbeitern konfektioniert.

Neben den Kunden und den Mitarbeitern profitiert auch die Organisation selbst von der wirtschaftlichen Ausrichtung: Etwa 15 Prozent des Budgets stammen aus den Erträgen der eigenen Fertigung. Der Rest kommt aus Förderungen öffentlicher Stellen. Da diese derzeit jedoch langsamer wachsen, als die Kosten steigen, will man den Eigenanteil in den kommenden Jahren weiter ausbauen. „Die industrielle Ausrichtung ist sicher etwas, was uns von ähnlichen Organisationen unterscheidet“, erklärt Schmid.

### ES ÜBERWIEGT DIE GUTE STIMMUNG

Nicht immer läuft in der Produktion alles reibungslos ab. Zu den herkömmlichen innerbetrieblichen Schwierigkeiten kommen gelegentlich auch „Herausforderungen, die sich durch die Unterschiedlichkeit der Behinderungen und Krankheiten der Mitarbeiter ergeben“. In diesen Fällen stehen entsprechend ausgebildete Sozialarbeiter zur Verfügung. Grundsätzlich sei die Stimmung sehr gut. „Wir haben Mitarbeiter, die über 30 Jahre im Betrieb sind. Es ist wirklich wie eine gewachsene Familie“, weiß der Geschäftsführer.

Neben der Arbeit in den Werkstätten ist die Bandgesellschaft auch mit der Reintegration von Langzeitarbeitslosen mit Behinderung in den Arbeitsmarkt betraut. Im Rahmen des Projekts „Rund ums Haus“ lernen die Teilnehmer bei Garten- und Renovierungsarbeiten, sich ▶



Mag. Julia Erkingler, stellvertretende Geschäftsführerin, und Geschäftsführer Dr. Tom Schmid



*Auch die nahezu gehörlose Mutter Kerstin Auer (Bildmitte) ist bei der Bandgesellschaft tätig: „Am Vormittag bin ich für die Reinigung zuständig, am Nachmittag mache ich Papierarbeiten. Manchmal helfe ich auch in der Küche.“*

wieder an die Gepflogenheiten eines Beschäftigungsverhältnisses zu gewöhnen. „Oft sind das Menschen, die jahrelang keine Tätigkeit ausgeübt haben und gewisse Dinge wie Pünktlichkeit oder das ‚Gestriegeltsein‘ verlernt haben“, erklärt Schmid. Durch Schulungen, soziale Trainings und Praktika sollen Wissenslücken ab- und neue Kompetenzen aufgebaut werden. Innerhalb eines Jahres will man den Teilnehmern des Projekts einen regulären Arbeitsplatz verschaffen. „Wir haben eine Vorgabe von 50 Prozent, können de facto aber bis zu 75 Prozent reintegrieren“, so Schmid. „Die Unternehmen sind mit den Mitarbeitern in der Regel sehr zufrieden. Falls es doch Probleme geben sollte, bieten wir auch eine Nachbetreuung an.“

#### BETREUUNG AUCH ÜBER DIE ARBEIT HINAUS

Zusätzlich zu den Arbeitsprojekten bietet die Organisation auch betreutes Wohnen an. Dabei wird unterschieden zwischen voll- und teilbetreutem Wohnen. Beim

teilbetreuten Wohnen erfolgt die Unterstützung nur in gewissen Bereichen, beispielsweise bei Behördengängen. Ansonsten leben die betreuten Personen in eigenen Wohnungen. Die Vollbetreuung richtet sich vor allem an Menschen mit psychischen Erkrankungen. Derzeit leben 19 Personen in zwei eigens dafür eingerichteten Wohngemeinschaften. In der größeren WG werden vor allem Menschen mit Verhaltensproblemen betreut, in der kleineren sind ältere Menschen untergebracht, die zuvor jahrzehntelang in psychiatrischen Einrichtungen waren und teilweise noch mit Elektroschocks und Zwangsjacke therapiert wurden. „Diesen Menschen versuchen wir einfach einen möglichst angenehmen Lebensabend zu ermöglichen“, so Julia Erking, stellvertretende Geschäftsführerin. „Der Fortschritt einer Gesellschaft zeigt sich ja letztendlich auch darin, wie mit den Schwachen und Kranken umgegangen wird.“

Autor: ds  
Fotos: © Martina Draper

## HILFSAKTION

# SCHNELLE HILFE UND GROSSES ENGAGEMENT

**Schwierige Umstände erfordern besonderes Engagement. Und das geht manchmal über die herkömmliche Lieferung von Medikamenten hinaus.**

Die Hochwasserkatastrophe im vergangenen Juni machte deutlich, wie viel das Engagement einer einzelnen Person auslösen kann: Die Verzweiflung in der Bevölkerung spürend, ergriff Mag. pharm. Johanna Zweimüller-Gruber von der Apotheke Feldkirchen kurzerhand die Initiative, versorgte die Betroffenen mit Medikamenten und informierte die Oberösterreichische Apothekerkammer über die Situation. Diese wiederum kontaktierte umgehend Apotheken und Geschäftspartner, darunter auch Herba Chemosan, mit einem Aufruf zur regionalen Akuthilfe. Als erstes reagierte Sanova Pharma mit einer Zusage zur Hilfe in Form von Repellentien. Herba Chemosan unterstützte die Aktion als Logistikpartner. „Es war toll zu sehen, wie hoch die Bereitschaft zur Unterstützung seitens unseres Konzerns war“, erklärt Mag. (FH) Heiko Thurner, Verkaufs- und Betriebsdirektor Linz, und ergänzt: „Als uns mitgeteilt wurde, dass sich kein Partner für Verbandstoffe und Pflaster gefunden hat, sind wir auch diesbezüglich noch einmal als Unterstützer tätig geworden.“ Die benötigten Waren wurden zur Apothekerkammer nach Linz geliefert, dort entsprechend den Anforderungen der Apotheken in Herba-Kisten zusammengefasst und im Anschluss wieder von den Herba-Fahrern abgeholt und an die Apotheken – egal ob Kunde oder nicht – ausgeliefert. „Als führender Pharmagroßhandel war es für uns eine Frage der Ehre, die Logistik der Aktion zu übernehmen und unser Liefernetzwerk zu nutzen“, so Thurner.

Autor: mk  
Fotos: © Herba Chemosan



*Nadine Koll und Mag. pharm. Monika Aichberger beim Aufteilen der Sachspenden für die betroffenen Apotheken in Feldkirchen an der Donau und Schärding*



*Roland Winner, stellvertretender Expeditleiter, und Fahrer Siegfried Hofstadler beim Zusammenstellen der Ware für den Transport in die Apothekerkammer*